

Keramische Traditionen: Frankreich und China – Die »Matineen zur Keramik« auf Schloss Villa Ludwigshöhe in Edenkoben im Jahr 2015

Mit der zum siebten Mal fanden im Jahr 2015 auf Schloss Villa Ludwigshöhe oberhalb von Edenkoben die »Matineen zur Keramik im Wandel der Zeiten« statt. Die Gewölbekeller des Sommerschlusses von König Ludwig I. – dem großen Kunstliebhaber und -sammler auf Bayerns Thron – sind der Sammlung des früheren »Museums für moderne Keramik Deidesheim« von Jakob Wilhelm Hinder und Lotte Reimers seit 2005 ein angemessenes Domizil.

Neben den Ausstellungen und Veranstaltungen in der dort seit den 1980er Jahren beheimateten Slevogt-Galerie und den Konzerten der Villa Musica Rheinland-Pfalz bereichern die »Matineen zur Keramik« mit interessanten Themen zur deutschen und internationalen keramischen Kunst das kulturelle Angebot an diesem schönen Ort.

Nachdem in den letzten drei Jahren der Schwerpunkt überwiegend auf der deutschen Szene lag, stellten die Vorträge des Jahres 2015 Frankreich und China in den Fokus.

Im April berichtete die Kunsthistorikerin Marlene Jochem über moderne Keramik aus unserem Nachbarland Frankreich, einer Kunstlandschaft mit großer keramischer Tradition und lebendiger Gegenwart.

Die Juni-Matinee stand im Zeichen des »Porzellanlandes« China. Die Sinologin Anette Mertens stellte die traditionsreiche Seladon-Glasur im China von heute in den Mittelpunkt ihres Vortrages.

Marlene Jochem

»Moderne Keramik aus Frankreich 1970 bis 2000 – Die Sammlung Kermer zu Gast im Theodor-Zink-Museum, Kaiserslautern«

»Les Arts du Feu« heißen in Frankreich die Künste, bei denen Erde und Glas durch das Feuer ihre endgültige Ausprägung erhalten. Im Herbst 2014 widmete das Theodor-Zink-Museum Kaiserslautern unserem Nachbarland Frankreich eine Übersichtsausstellung mit Keramiken aus der Sammlung Kermer.¹

Am 26. April 2015 berichtete Marlene Jochem über die von ihr konzipierte Ausstellung, für die sie gemeinsam mit der Sammlerin France Kermer die Exponate auswählte. France und Wolfgang Kermer – Sammler von modernem Studioglas – kamen 1979 bei einem Studien-

aufenthalt in Dieulefit, einem traditionsreichen Töpferzentrum in der Drôme, der dem dort experimentierenden Glaskünstler Claude Morin galt, beinahe naturgemäß mit der Keramik in Berührung und entdeckten in der Folge auch diesen Zweig der »Arts du Feu« für sich.

Basis für das Interesse der Kermers ist beider lebenslange Auseinandersetzung mit der Bildenden Kunst: France Kermer widmet sich nach ihrer Tätigkeit als Gymnasiallehrerin für Kunst und Französisch seit 1987 freischaffend der Malerei, Wolfgang Kermer wandte sich nach der Ausbildung an der Werkkunstschule in Saarbrücken und der Stuttgarter Akademie der Kunstgeschichte zu, wurde in diesem Fach promoviert und war Professor für Kunstgeschichte und Kunstpädagogik in Stuttgart. Mit ihrer Sammlung dokumentieren sie durch Belegstücke das Schaffen einzelner Künstler und gleichzeitig die Vielfalt und Breite der französischen Keramik jener Zeit.

Gezeigt wurden in Kaiserslautern einhundertfünfzig Keramiken von 97 Künstlern, darunter etlichen Keramikerpaaren, die teils gemeinsam, teils unabhängig voneinander arbeiteten. Grundlage für den aus diesem Anlass erarbeiteten Katalog² sind die wissenschaftlichen Vorarbeiten von France und Wolfgang Kermer. Er wurde von Marlene Jochem redaktionell betreut, in deren Händen auch die Katalogbearbeitung lag.

Die Künstlerliste zur Ausstellung, aus der die ReferentIn markante Beispiele für ihren Vortrag auswählte, dokumentiert viele international bekannte französische, aber auch ausländische Keramiker aus der Schweiz, England, Dänemark, den Benelux-Ländern, Deutschland, den Vereinigten Staaten, Korea und Japan, von denen einige mittlerweile gestorben sind. Künstler aus vieler Herren Länder, die sich in den Töpferzentren Frankreichs niederließen oder dort für einige Zeit arbeiteten und ihrerseits Ideen und Impulse einbrachten.

So erklärt sich die große Mannigfaltigkeit bei der Gestaltung unterschiedlicher thematischer und inhaltlicher Ansätze, die durch sehr spezifische Arbeitsweisen und Techniken sichtbar wurden. Sie beschreiben ein umfassendes Spektrum der keramischen Kunst im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts, einer Epoche, die in Frankreich durch starke Gegensätze und spannende Innovationen geprägt ist und gleichzeitig traditionelle Methoden – wie den Holzbrand – mit Überzeugung praktiziert. Dieser ist auch heute noch – im Gegensatz zum Beispiel